

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Samstag den 4. Mai

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

1871. 5. Mai. Da die Verhandlungen der in Brüssel tagenden Friedens-Conferenz wegen allerlei von französischer Seite erhobenen Schwierigkeiten zu keinem Resultate führen wollen, so tritt in Folge der von Fürst Bismarck an die Versailler Regierung gerichteten kategorischen Erklärungen in Frankfurt a. M. eine Konferenz zur definitiven Beilegung der streitigen Punkte zusammen. Fürst v. Bismarck und Jules Favre nehmen Theil an den Verhandlungen.

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Der ledige Schirmmacher Anton Bott von Neuhausen, Bad. Amts Pforzheim, wird hiemit wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

Den 1. Mai 1871.

Der Untersuchungsrichter.
J.-M. Schach.

Revier Simmersfeld.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. Mai,
Morgens 9 Uhr

in Enzklösterle aus Dietersberg, Wanne und Scheidholz:

154 Rm. tannene Scheiter, 81 dito
Brügel, 50 dito Abfall, 3 Rm. buchene
Scheiter, 6 dito Brügel, 4 Rm. birf.
Abfall, 1 Rm. buchene Reisprügel,
132 Rm. tannene Reisprügel, ferner
um 11 Uhr daselbst

aus Dietersberg und Langenhardt

1144 Stück Lang- u. 48 St. Sägholz.
Altensteig, den 1. Mai 1872.

Königl. Forstamt.
Herbegen.

Neuenbürg.

Wiederholter

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Christ.
Friedrich Reichstetter, Weggers hier,
kommt die vorhandene Liegenschaft, be-
stehend in

1/2 an Nr. 31 einem zweistöckigen Wohn-
haus mit einer Kupferschmied-Werk-
stätte, 1 gewölbten Keller und 2
Balkentellern nebst Hofraum.

Nr. 31 a der Hälfte an einem gewölbten
Keller mit einer Holzhitte überbaut
nebst Hofraum an der Brunnenstraße
tagirt zu 900 fl.

P. 471. 1/2 M. 20,6 Ath. Gemüsegarten
unten an der neuen Brücke am Mühl-
len zc. angekauft zu 180 fl.

nächsten

Samstag den 4. Mai d. J.,
Abends 5 Uhr

wiederholt auf dem hiesigen Rathhaus im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu

Liebhaber (fremde mit obrigkeitlichen Ver-
mögens-Zeugnissen versehen) eingeladen
werden.

R. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Landwirthschaftliches.

Am nächsten

Sonntag den 5. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

findet eine landwirthschaftliche

Ausschuß-Sitzung

in der „Sonne“ hier statt.

Neuenbürg, 1. Mai 1872.

Secr. des landw. Vereins
Landel.

Privatnachrichten.

Warnung.

Auf meiner Behmgrube, Markung
Ottenhausen darf ohne meine besondere
schriftliche Erlaubniß kein Boden oder
Behm abgeführt werden. Gegen Zuwider-
handelnde würde ich Klage führen auf Ver-
strafung und Schaden-Ersatz.

Wilhelm Vogt, Ziegler
in Neuenbürg.

Briefpapiere

bei
Jat. Meeb.

Neuenbürg.

Gewerbe-Bank.

General-Versammlung.

Da die letzte General-Versammlung nicht die zu einer Aenderung der Statuten
erforderliche Theilnahme fand, so konnte der weitere Gegenstand ihrer Tagesordnung,
die Frage über die Unterwerfung des Vereins unter das deutsche Genossenschafts-
Gesetz nicht endgültig erledigt werden, es mußte vielmehr beschlossen werden, eine
zweite General-Versammlung mit dem Bemerkten auszusprechen, daß Alle Mit-
glieder, welche bei ihr nicht erscheinen, als zu den von derselben zu fassenden Be-
schlüssen zustimmend angesehen werden.

Diese zweite General-Versammlung wird hiemit

auf Montag den 6. Mai, Abends 7 Uhr

in dem Lokale des Herrn Albert Lutz hier, anberaumt.

Weiterer Gegenstand der Tagesordnung wird sein: Die Wahl der Beamten
und Ausschuß-Mitglieder der Genossenschaft.

Wir dürfen gewiß die Erwartung aussprechen, daß die Mitglieder des Vereins
ihr Interesse für denselben dadurch bethätigen, daß sie an einer General-Versammlung,
welche über einen so wichtigen Gegenstand zu beschließen hat, auch Theil nehmen.

Neuenbürg, den 29. April 1872.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.

Saathanssamen

Breisgauer,

das Liter zu 7 kr. (22 Liter ein Simri)
empfiehlt

W. G. Blaisch, Seiler
am Marktplatz.

Dienstmädchen.

Ein braves Dienstmädchen mit guten
Zeugnissen, welches Kochen und den sonstigen
häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet
in einer kleinen Haushaltung bei guter
Behandlung und gutem Lohn einen Platz.
Der Eintritt kann gleich geschehen.

Näheres durch die

Süddeutsche Annoncen-Expedition
in Pforzheim.

Lehrling, einer der die

Gutmacherei
zu erlernen wünscht, findet Platz bei
Gutmacher Becker
in Pforzheim.

500 fl.

werden gegen doppelte
Sicherheit aufzunehmen
gesucht. Näheres bei

Michael Schäfler in Feldbrennach.

Calmbach.

Schuhmacher - Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet auf Halbstück oder Wochenlohn Arbeit bei **Friedrich Nieginger,** Schuhmacher.

Neuenbürg.

6 tüchtige

Bauschreiner

können sogleich auf guten Wochenlohn- oder Afford dauernde Beschäftigung finden bei

Christian Zoll, Schreinermeister.

Neuenbürg.

Vorzüglichen

Ochsenmaulsalat,

besonders für Wirthe, empfiehlt

F. Dieffenbacher.



Freitag den 10. Mai, Morgens, sind wir mit **15 Stück Vieh,**

Rühen und Kalbinnen in den „grünen Hof“ nach **Gräfenhausen.**

Dressfuss aus Königsbach.



Nächsten **Freitag** den **10. Mai** sind wir mit **20 nähigen**

Rühen und Kalbeln, wobei auch mehrere neu melkige, in Birkenfeld im „Hirsch“.

Gebrüder Kahn.

Hartnädige

Brustverschleimung.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir der aus der Niederlage von Herrn Thomas dahier bezogene

weisse Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau gegen eine hartnädige Brustverschleimung gute Dienste geleistet hat. **Tauberbischofsheim.**

Gerber, Schreinermeister.

Allein echt zu haben bei

G. Bügenstein in Neuenbürg.

G. Luppold in Wildbad.

Geschäftsbücher

in allen Sorten empfiehlt

Jak. Neeh.

Photographie - Rähmchen

bei

Jak. Neeh.

Arnbach.

Hochzeit - Einladung.

Berwände und Freunde laden wir zur Feier unserer **Hochzeit** auf nächsten **Sonntag** den **5. Mai** in das

Gasthaus zur „Sonne“

hier, freundlichst und ergebenst ein.

Den **2. Mai 1872.**

Johann Ludwig Schaler,

Reisender der **J. Kraus'schen** Buchhandlung in **Pforzheim,**

Catharine Oelschläger.

Hochzeit - Einladung.

Zu unserer am **Dienstag** den **7. Mai 1872** stattfindenden **Hochzeit** laden wir Verwandte und Bekannte nach

Monakam in „**Hirsch**“

freundlichst ein.

Friedrich Volle, Michaels Sohn,

Anna Maria Kentschler, Hirschwirths Tochter, beide von **Maisenbach.**

Neuenbürg.

Wenn günstige Witterung,

Sonntag, 5. Mai, Nachmittags:



Spaziergang des Liederkranzes nach Conweiler.

Gönner und Freunde, die das Sprossen und Treiben, das Blühen und Grünen an allen Enden, im Freien mit anschauen wollen, sind mit ihren Familien zum Anschluß aufs Freundlichste eingeladen.

Wir werden dabei dem prächtigen Frühling einige Lieder widmen und

Hr. Fr. Alber zum „**Nöfle**“

wird für die entsprechenden Erfrischungen bestens besorgt sein.

Sammlung 1 Uhr bei Albert Vug.

Neuenbürg.

Nächsten **Sonntag 5. Mai:**

Musikalische Unterhaltung

in der **Gartenwirthschaft** auf dem **Münster,**

wozu Musik-Liebhaber und Naturfreunde höflichst eingeladen sind.

Wilhelm Hagmayer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Louisenstr. 45** — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Neuenbürg.



Frische Stuttgarter Würste

hat fortwährend

Vogt's Witwe.

Neuenbürg.

Gin geordnetes Mädchen, welches in häuslichen Geschäften erfahren ist, und mit Vieh umzugehen weiß, findet sogleich gegen guten Lohn eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Die Stiftungsurkunde der Universität Straßburg nebst den dazu gehörigen Gesetzen sind vom Kaiser am 28. April vollzogen worden. In ersterer heißt es: „Wir begründen diese Hochschule, die aus Elsaß und Lothringen so viele hochgelehrte Lehrer empfing und diesen Ländern, wie der Welt, Männer, tüchtig in allen Zweigen der Wissenschaft, zurückgegeben hat, von Neuem, auf daß an ihr im Dienste der Wahrheit die Wissenschaft gepflegt, die Jugend gelehrt und so der Boden bereitet werde, worauf mit geistiger Erkenntniß wahrhafte Gottesfurcht und Hingebung für Gemeinwesen gedeihen.“ Die in Straßburg bisher bestandenen Fakultäten werden aufgehoben und alle Rechte derselben auf die neue Hochschule übertragen, deren obere Leitung und Aufsicht dem Reichskanzler zusteht.

Köln, 29. April. Der deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Graf v. Arnim, traf, von Berlin kommend, gestern Abend hier selbst ein, nahm Absteigequartier im Hotel du Nord und benutzte den heute Vormittag 9 Uhr 15 Minuten abgehenden Zug der Rheinischen Bahn zur Weiterreise nach Versailles.

Die Frage, wer über die Luxemburger Eisenbahnen zu bestimmen habe, spielt bekanntlich schon seit mehreren Jahren eine Rolle in der Politik. Diese Bahnen sind strategisch wichtig, und es haben lange Unterhandlungen stattgefunden, um den Uebergang derselben an Deutschland zu ermöglichen. Neuesten Nachrichten zufolge wäre nun eine Konvention abgeschlossen, nach welcher die Bahnen auf 40 Jahre deutscher Verwaltung überlassen werden sollten und Luxemburg auf eben so lange Zeit beim Zollverein verbliebe. Wenn Luxemburg sich mit Deutschland gut stellt, handelt es nur in seinem eigenen Interesse. Auch sind nur die Schreier dort französisch geknaut, die Mehrheit der Bevölkerung ist leidlich gut deutsch.

Straßburg, 1. Mai. 1 Uhr. Soeben wurde die eigentliche Eröffnungsfeier glücklich beendigt. Auf dem bedeckten und schöngeschmückten Schloßhof befanden sich etwa 5000 Menschen. Oberpräsident v. Müller begann die Feier mit Verlesung der kaiserlichen Stiftungsurkunde und eines Telegramms vom Kronprinzen, und übergab sodann die Urkunde dem Rektor Bruch. Dieser dankte dem Kaiser, dem Reichskanzler, den Reichsbehörden und der Stadt Straßburg, wobei er die Bedeutung der Universität für das Elsaß hervorhob. Die eigentliche Festrede hielt Prof. Springer; er betonte das uralte Deutschtum des Elsaßes, sowie die Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Wissenschaft. Sodann fanden die Begrüßungen durch Waiz, Tomaszek und Wyß statt, welche mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Der Rektor dankte ihnen.

Ueber das Verhältniß Frankreichs und Deutschlands, sowie die Kriegsrüstungen der Franzosen sagt die „Kölner Ztg.“: „Das mittelalterliche Recht, daß, wer

einen Prozeß verloren hat, eine Stunde lang auf seinen Richter schimpfen darf, liegt tief in der menschlichen Natur begründet. Und nach einem Kriege, dem großen Prozesse, den zwei Nationen mit einander führen, muß man dem unterliegenden Theile um so mehr eine Weile lang eine bedeutende Gereiztheit verzeihen. Wir können somit einer besiegten Nation in der ersten Erbitterung Manches nachsehen, selbst daß die Franzosen, nachdem sie das Unglück und Elend eines Krieges so schwer empfunden, statt von Frieden so gern von Rache, mit anderen Worten von einem neuen Kriege reden. Wir bedauern weit weniger, was das französische Volk redet, als was die französische Regierung thut. Wir geben dem „Vien Public“, dem Blatte des Hrn. Thiers, vollkommen Recht, daß die Regierung die Pflicht hat, eine achtungswerthe Armee zu organisiren und alle bemerkten Schäden zu heilen. Wir erkennen an, daß wir nicht das entfernteste Recht haben, uns einzumischen in die französischen Angelegenheiten, wozu das Kriegs- und das Finanzwesen gehören. Aber wir haben doch ein freies Urtheil darüber. Und wir sehen mit Bedauern, daß die republikanische Regierung Frankreichs von den beiden Wegen, die ihr offen standen, den verkehrten eingeschlagen hat. Der eine Weg war der der besonnenen Ueberlegung, der andere der der Volkseidenschaft des Augenblicks. Jede ruhige Ueberlegung muß den französischen Staatsmännern sagen, daß keine Macht in Europa im Entferntesten daran denkt, Frankreich innerhalb seiner jetzigen Grenzen anzugreifen, und die französische Regierung war also in der glücklichen Lage, sich höchstens für die Vertheidigung einrichten zu können. Die an Deutschland zu zahlende Kriegsschädigung von 5 Milliarden wurde von den Franzosen Anfangs als ganz unerhörlich bezeichnet. Sie strafen sich selbst glänzend lägen, indem sie auf das Heerwesen, überdies bei einem verkleinerten Staatsgebiete, nicht bloß eben so große Summen verwenden, wie zu Zeiten des Kaiserthums, sondern noch jährlich 60 bis 100 Millionen mehr. Warum macht es Frankreich nicht wie Rußland nach dem unglücklichen Krimkriege, das seine Ausgaben einschränkte und „sich sammelte“ durch heilsame, friedliche Bestrebungen? Was sollen diese ganz unnöthigen und übertriebenen Rüstungen? Die französische Regierung darf sich nicht wundern, daß in Deutschland — und nicht bloß in Deutschland, daß in ganz Europa dieser enorme Aufwand für Kriegszwecke Argwohn erregt. Die Vermuthung liegt nahe, daß die französische Regierung im Dienste der Volkseidenschaft rüsten wolle zu dem schleunigst herbeizuführenden Nachekriege. Man fragt sich, ob das Dichten und Trachten nicht eigentlich dahin zielt, den Krieg herbeizuführen, ehe die noch ausstehenden 3000 Millionen Kriegsschädigung ausgezahlt sind, also vor dem 2. März 1874. Daß bis dahin Frankreich allein den Tiefen-Tampf noch nicht wieder aufnehmen kann, liegt freilich so ziemlich auf der Hand, aber sie reden und träumen ja von Allianzen, namentlich mit Rußland, wenn gleich solche

Bündnisse bis jetzt nicht in Aussicht stehen. Unter diesen Umständen ist die deutsche Regierung, obschon sie keinerlei Vorstellung nach Versailles gerichtet hat und vielleicht auch nicht richten wird, doch genöthigt, fortwährend ein ernstbeobachtendes Auge auf Frankreich zu richten, und wie der Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zeigt, ist sie unter so bewandten Umständen keineswegs so geneigt, wie sie bei deutlich zu erkennender Friedensliebe Frankreichs sein würde, die Räumung des französischen Gebietes nach Maßgabe der eingehenden Zahlungen zu beschleunigen. Sie ist bei den übertriebenen Rüstungen Frankreichs genöthigt, sich an das alte deutsche Sprichwort zu halten: Trau, schau, wem?

Württemberg.

Zu Erleichterung des Päckereiverkehrs mit den Angehörigen des zu dem 15. Armeek. abkomm. 8. K. württ. Inf.-Reg. No 126 kommt von nun an für die im Königr. Württemberg zur Einlieferung gelangenden Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 6 Pfd. einschließl. an die in Elsaß-Lothringen garnisonirenden K. württ. Soldaten bis zum Feldwebel einschl. aufwärts nur eine Taxe von 7 kr. für jedes Paket ohne Unterschied der Entfernung in Anwendung.

§ Das Amtsblatt von Canstadt berichtet: Es ist gewiß für viele unserer Leser von Interesse, zu erfahren, daß in Untertürkheim eine höhere Realschule errichtet wird. Vorläufig ist dieselbe nur für Knaben bestimmt, es soll aber auch eine Klasse für Mädchen errichtet werden! (Untertürkheim ist ein Dorf mit 2500 Einwohnern; es hat Märkte und neben einem ausgedehnten Weinbau auch ziemlich viele Gewerbe.)

Balingen, 30. April. In voriger Woche ereignete sich in dem nahen Weislingen ein Unglücksfall, wie er vielleicht noch nie vorgekommen ist. Zwei Knaben im Alter von 10—12 Jahren gingen in den Wald, um dürres Holz zu sammeln. Als der eine davon eine Tanne erstiegen hatte, vernahm er über seinem Haupte eine sonderbare Bewegung, und als er aufwärts schaute, stürzte ein Habicht auf ihn zu und verlegte ihn im Gesicht. Trotz starker Abwehr des Knaben ließ der Habicht von seinen Angriffen nicht nach, blieb vielmehr selbst als der Knabe vom Baum herunter glitt, fortwährend auf dessen Kopf sitzen und verwundete ihn dermaßen, daß das eine Auge gänzlich ausgehackt und verloren ist, während der Arzt Röhre hat, ihm das zweite zu erhalten. (S. W.)

Eisenbahnstation Laupheim. Am Montag den 29. d. M. beobachteten wir Mittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Feuersbrunst in Folge Blitzschlags in Zingertingen; ein Haus brannte ab. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr entleerte sich ein Gewitter in unserer nächsten Nähe; bei Ober-Sulmtingen wurde ein Mädchen von 7 Jahren durch einen Blitzschlag auf freiem Felde getödtet. In der Stadt Laupheim schlug es in drei verschiedenen Gebäuden ein. Bei einem löschte der Fuhrknecht des Güterbeförderers, der vorüberfuhr; im Gasthose zum Kreuz hielt gerade der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins Sitzung, als



der Blitz einschlug aber nicht zündete; doch hat er Zerstörungen im Hause angerichtet.

Der dritte Fall war auch ein sogenannter „kalter Schlag“.

Blaubauern, 30. April. Gestern Mittag wurden 2 Männer zwischen Schmieden und Schellingen vom Blitze getroffen. Der eine blieb sogleich todt, der andere wurde vom Schlage so sehr betäubt, daß er schwerlich wieder aufkommen wird. Das Gewitter, das auch in der Nähe von Ehingen 2 Häuser in Brand setzte, brachte unserer Gegend zugleich Hagel, doch ohne merklichen Schaden. (St. Anz.)

4.192

Wildbad, 1. Mai. Die Bad Saison ist heute mit dem Beginn des schönsten Frühlingswetters eröffnet worden und auch die Kurkapelle, die Dank der Munizipalverwaltung auf 20 Mann verstärkt worden ist, um klassische Musik nach den Originalpartituren ausführen zu können, hat heute ihre Konzert-Produktionen unter der Musikdirektion des Kapellmeisters Kühner wieder begonnen. Die Kurkapelle wird außer Morgens und Abends am Kurplatz auch Mittags in den K. Anlagen oder im Kurjaale öffentliche Konzerte geben. Das Theater wird am 1. Juni unter der Leitung des Theaterdirektors Sloz von Heidelberg seine Vorstellungen beginnen, und es wird derselbe, wie wir hören, tüchtige Kräfte mitbringen. Auch den Jagd- und Fischereieliebhabern ist Gelegenheit zu diesem Vergnügen geboten. Die K. Anlagen sind entlang der neuen Straße wesentlich erweitert worden und auch ein neues Restaurationslokal wird vis-à-vis der Lindenpavillons demnächst errichtet werden. Das Lesekabinet von Julius Weise bietet große Auswahl der Lektüre sowohl in Zeitschriften als Büchern, und somit ist den Fremden vielseitige Unterhaltung geboten. (S. M.)

Miszellen.

Eine Geschichte vom Fichtenstein.

(Von Th. Gr.)
(Fortsetzung.)

„Der Kürassier nahm mich aus Mitleid zu sich,“ flüsterte der Mann. „So erzählte er wenigstens vor seinem Tode meinem jetzigen Pflegevater. Er hatte meine Mutter gut gekannt, und wie nun bei der Belagerung von Breisach Alles drunter und drüber und die Bagage mit sammt dem Geschütz verloren ging, da traf er mich Abends allein und verlassen, wie ich weinend nach meiner verlorenen Mutter suchte, und um mich nicht zu Grunde gehen zu lassen, nahm er mich mit in sein Zelt und brachte mich dann später, mich vor sich auf sein Pferd setzend, nach Honau, wo er auf der Retirade liegen blieb und nicht lange nachher starb. Das ist Alles, was ich erfahren konnte.“

„Du sprichst von deiner Mutter?“ kreischte Graf Werdenberg, die Worte nur mühsam hervorstoßend. „Hast du denn deine Mutter gekannt? Es ist Täuschung, Betrug!“

Dem jungen Forstmanne schoß alles Blut in's Gesicht, und dann wurde er so blaß, wie wenn er gestorben wäre. „Es

muß heraus,“ sagte er, „und wenn mich die Scham tödten sollte. Ich selbst erinnere mich meiner Mutter nicht mehr, aber der Kürassier sagte, es sei eine Marketenderin gewesen, eine Zigeunerin, die eine Zeit lang mit dem Regimente zog und bei Breisach entweder getödtet oder gefangen wurde denn von dort an habe er sie mit keinem Auge mehr gesehen.“

Ein schwerer Seufzer rang sich aus der Brust des Grafen Werdenberg „Gott, mein Gott,“ hauchte er, indem er den jungen Mann losließ und fast ohnmächtig auf einen Sessel niedersank; „Gott mein Gott, er ist es nicht, denn er weiß, wer seine Mutter gewesen ist!“

Während dieses langen und merkwürdigen Zwiegesprächs hatten der Fürst von Sigmaringen und der Freiherr von Späth in fast athemloser Spannung den Fragen und Antworten gelauscht. Beide sprachen kein Wort darein, aber Jeder warf dem Andern einen Blick zu, in welchem sich die Uebereinstimmung ihrer Gedanken kund gab. Es war ihnen nämlich mit unwiderstehlicher Gewißheit aufgefallen, daß zwischen dem Grafen von Werdenberg und dem jungen Jäger eine fast außerordentliche Aehnlichkeit vorherrschte, eine Aehnlichkeit, die sich immer mehr steigerte, je leidenschaftlicher jene Beiden wurden, und so kam es denn, daß sowohl der Fürst als der Freiherr sich bitter enttäuscht sahen, wie sie am Ende vernahmen, der junge Mann sei der Sohn einer herumziehenden Marketenderin, die bei Breisach verschwunden sei. Hatten sie doch Beide, selbst der in diesem Punkte sonst so ungläubige Freiherr von Späth, gehofft, die Ahnung des Grafen, er werde in dem Jägerburischen seinen Sohn finden, möchte sich bewahrheiten! Konnten sie doch selbst jetzt noch nicht begreifen, daß dieser schmucke Jüngling, dessen ganzes Aussehen etwas Ritterliches hatte und den Sohn Germaniens verrieth, von einer braunen Egypterin abstammen sollte! Wie nun eben das Zwiegespräch ein Ende hatte, gab der Fürst dem Freiherrn von Späth einen Wink, sich des Grafen von Werdenberg anzunehmen, während er selbst auf den Jägerburischen zutrat, der sich vor Verwirrung und Beschämung fast nicht zu helfen wußte.

„Junger Mann,“ sagte er in freundlichem, ermunterndem Tone, „du hast eine herbe Jugend gehabt und man sieht dir's an, daß es für dich eine große Qual ist,

deinen Vater, welchen dir ohne Zweifel jene furchtbare nur erst seit wenigen Jahren gedämpfte Kriegsgeißel geraubt hat, nicht näher bezeichnen zu können. Aber glaube nicht daß es deshalb ein Fluch ist, der auf dir ruht, denn sonst müßten Tausende und aber Tausende, welche in jenem gräßlichen fast dreißigjährigen Vertilgungskriege von frühester Jugend an vater- und mutterlose Waisen wurden, der Verzweiflung anheimfallen. Der Mann ist der Schöpfer seines eigenen Glücks; darum — hast du dir dieses erobert, so hast du dir auch einen Namen erobert! Und nicht umsonst führte dich das Geschick heute hierher, denn du gefällst mir Bursche. Ich werde mich deshalb bei deinem Pflegevater nach dir erkundigen, und fällt die Antwort so aus, wie ich mir denke, so soll es nur auf dich ankommen, ob du in meine Dienste treten willst oder nicht. Für jetzt geh' hinunter in die Halle und warte dort auf die Antwort, die ich dir mitgeben werde. Mündlich aber magst du deinem Pflegevater anjagen, daß ich zwar zur Jagd kommen, aber kein allzugroßes Gefolge mitbringen werde.“

Der junge Forstmann verbeugte sich tief, als er so gnädig entlassen wurde, und befolgte natürlich Wort für Wort, was ihm der Fürst sagte. Nach einer halben Stunde schon bekam er das versprochene Schreiben zu Händen und konnte sich nun auf den Heimweg machen; die Zwischenzeit aber hatte er dazu benützt, um an die an der Halle befindliche Dienerschaft einige Fragen über den Grafen von Werdenberg, der ein so wunderbares Examen mit ihm angestellt hatte, zu richten, und so erfuhr er denn mit leichter Mühe die näheren Schicksale dieses Mannes. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 1. Mai.

Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 57	— 58 kr.
Bistolen	9 fl. 40	— 42 kr.
do. doppelte	9 fl. 40	— 42 kr.
Holländ. 10 fl. Stüd	9 fl. 53	— 55 kr.
Dufaten	5 fl. 33	— 35 kr.
al marko	5 fl. 34	— 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21	— 22 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48	— 50 kr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 40	— 42 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 26	— 27 kr.
Frankfurter Bankdisconto		4 %.

Calw. Frucht-Preise am 27. April 1872.

Getreidegattung.	Vorriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebt. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs-Summe		Gegen d. vor. Durchschnittspreis mehr/niger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	20	175	195	195	—	7	36	7	26	7	15	1449	9	12	—
Gerste	—	20	20	20	—	—	—	5	42	—	—	114	—	—	—
Dinkel	30	222	252	232	20	5	21	5	15	5	12	1218	48	—	—
Haber	10	89	99	99	—	4	12	4	3	3	54	401	3	7	—
Roggen	—	15	15	15	—	—	—	6	—	—	—	90	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	521	581	561	20	—	—	—	—	—	—	3273	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neeh in Neuenbürg.

